

Direktor Kohl im dauernden Ruhestand

Am 1. Oktober 1984 ist der Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums, wirklicher Hofrat Universitäts-Dozent Dr. Hermann Kohl über eigenen Wunsch in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Mit diesen Zeilen sollen das Leben und Wirken eines lebenswürdigen und gütigen Menschen, eines verdienstvollen Direktors und Vorgesetzten, sowie eines über die Grenzen bekannten Fachwissenschaftlers gewürdigt werden.

Hermann Kohl wurde am 4. Jänner 1920 in Linz geboren. Er legte 1938 die Reifeprüfung an der Bundesrealschule seiner Vaterstadt mit Auszeichnung ab und begann an der Universität Wien das Studium der Fächer Geographie, Geologie und Geschichte, das er nach der Unterbrechung durch mehr als fünfjährigen Wehrdienst und Gefangenschaft erst 1946 an der Universität Graz beenden konnte. Er hatte sich damals für das Lehrfach entschieden, und von 1947 bis 1971 war er als Professor am früheren Bundesrealgymnasium und späteren 2. Bundesgymnasium tätig. Neben seinem Wirken als Schulmann schloß Hermann Kohl in den ersten Dienstjahren seine geowis-

senschaftliche Dissertation über das mittlere Mühlviertel ab und wurde 1951 mit Auszeichnung an der Universität Graz zum Doktor der Philosophie promoviert. In dieser Zeit seiner ersten wissenschaftlichen Tätigkeit entstand die Verbindung zum Oberöster-



Foto: Archiv OÖN

reichischen Landesmuseum, dessen Bibliothek ihm für die Doktorarbeit sowie für weitere wissenschaftliche Arbeiten unentbehrlich geworden war. Im Schuldienst erwarb er sich die praktische pädagogische Erfahrung, die ihm sowohl für die spätere Leitung des Museums als auch als Lehrer an der Universität zugute kam. In seiner Freizeit hat er sich nicht nur selbst fachlich weitergebildet, sondern er vermittelte sein reiches Wissen der Junglehrausbildung und arbeitete an dem Werk des Oberösterreich-Atlas mit, für den er die Karten zum Klima, zur naturräumlichen Gliederung und zu den Oberflächenformen des Landes entwarf.

In der Folge führten die wissenschaftlichen Leistungen Hermann Kohls zu internationalen Kontakten, denen andererseits die Spezialisierung auf dem Gebiete der Eiszeitforschung folgte, für die gerade Oberösterreich reiche Erkenntnisse liefern kann. Diese Wissenschaft liefert Grundlagen für die Beschaffung mineralischer Rohstoffe, für die Erfassung natürlicher Gefahrenquellen, oder zahlreiche Umweltfragen sowie für die Wasserversorgung der Großstädte Linz und Wels.

1971 trat Hermann Kohl in den Dienst des Oberösterreichischen Landesmuseums und wurde mit der Betreuung der geowissenschaftlichen Sammlungen betraut. Es gelang ihm in kurzer Zeit trotz Raummangels grundsätzliche Dauerausstellungen

gen im alten Museum Francisco-Carolinum aufzubauen. Damit wurde dieses Haus wieder für den Besucher geöffnet.

Im Februar 1979 wurde Hermann Kohl zum Direktor des Museums ernannt. In rastloser und unverdrossener Arbeit und in zähen Verhandlungen strebte er eine Gesamtlösung aller naturwissenschaftlichen Sammlungsbereiche an, die allerdings erst durch einen großzügigen Neubau verwirklicht werden könnte. Kohl erkannte sehr früh, daß zum Beispiel Probleme des Umweltschutzes auf Grund der mehr als hundertfünfzigjährigen Unterlagen im Hause langfristig fundiert werden könnten, falls die Arbeitsmöglichkeiten gegeben wären.

1977 wurde er für das Gesamtfach der Physischen Geographie an der Universität Wien habilitiert. Es ist unfassbar, welche Leistungen Hermann Kohl neben seiner Tätigkeit am Mu-

seum erbrachte, als Mitglied der Kommission für Quartärforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften etwa oder im Fachbeirat der Geologischen Bundesanstalt oder im Österreichischen Nationalkomitee der Internationalen Geographischen Union.

Den Höhepunkt seiner musealen Tätigkeit erlebte Kohl in der Organisation der Festfeiern zum 150-Jahr-Jubiläum des Oberösterreichischen Landesmuseums, die wenigstens vorübergehend die Arbeit dieses Institutes würdigten.

Schließlich sind dem scheidenden Direktor noch die besten Wünsche für den verdienten Ruhestand zu übermitteln, die Wünsche für Gesundheit, Ruhe und Muße, die Früchte seines unermüdlichen Forschens im Dienste des Landes einzubringen und für einen schönen Lebensabend im Kreise seiner Familie.

B. Ulm

Viktor Kaplan — Technik mit der Natur

Prof. Dr. Viktor Kaplan ist der Schöpfer einer der drei heute angewandten Turbinenformen, der Kaplan turbine. Kennzeichen der Kaplan turbine, die besonders in Flußkraftwerken mit großer, stark wechselnder Wassermenge eingesetzt wird, sind die während des Betriebes verdrehbaren Laufradschaufeln. Dadurch ist es möglich, die Laufradform der jeweiligen Wassermenge so anzupassen,

daß die Turbine immer mit hohem Wirkungsgrad arbeitet.

Weltweite Anerkennung

Es war ein langer und mühevoller Weg von den ersten Versuchslaufrädern mit 183 mm Durchmesser zur ersten Kaplan turbine in Velm (1919) mit 600 mm Durchmesser und schließlich zur ersten Großturbine in Lilla Edet (1925) mit 5800 mm Durchmesser. Ausschlaggebend dafür, daß alle Widerstände schließlich doch überwunden wurden, war Kaplans unermüdlicher Arbeitseifer, sein unbedingter Glaube an seine Erfindung, der ihn alle Rückschläge und Schwierigkeiten überwinden half, und nicht zuletzt der Rückhalt, den Viktor Kaplan bei seiner Familie und bei seinen Freunden und Mitarbeitern fand. Der Preis dafür war freilich eine schwere Krankheit, von der sich Viktor Kaplan nicht mehr erholen konnte. Etwas war aber Kaplan vergönnt: Er fand schließlich doch die verdiente Anerkennung für sein Lebenswerk und konnte miterleben, wie sich seine Erfindung in der Praxis bewährte und durchsetzte.

Heute stehen bereits Kaplan turbinen mit einem Durchmesser von über 10 Metern und einer Leistung von über 100.000 kW in riesigen Flußkraftwerken im Einsatz und künden in aller Welt vom Werk des großen Erfinders Viktor Kaplan.

Viktor Kaplan, der am 27. November 1876 in Mürzzuschlag in